

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 223.

Montag, den 11. August.

1845.

Tagesbefehl

an die Communalgarde zu Leipzig den 10. August 1845.

Auf meinen desfallsigen gehorsamsten Vortrag hat das Königl. Hohe General-Commando der Communalgarde mittelst Ordre vom 7/8 d. M. genehmigt, daß die alljährlich vorgeschriebene Versammlung der Communalgarde auf **Generalmarsch** unter den obwaltenden Umständen diesmal nicht stattfinden möge.

Der Commandant der Communalgarde.
G. Haase.

Vaterländisches.

Für's Haus.

Mit tief empfundener Freude, mit lautem Jubel begrüßt jeder entschiedene Wahrheitsfreund die Neuzeit und deren regeres Interesse für religiöses und politisches Leben. Ja, freuen wir uns, daß wir diesen Geistesfrühling, der nur nach Jahrzehnten, und oft erst nach Jahrhunderten wiederkehrt, noch erleben! — Die Welt wird lichter, — und Deutschland wird lebendig! — Vergessen wir aber über Staat und Kirche nun nicht wiederum das Haus! Wir waren und wir sind noch in der Sorge für's Haus auf einem guten Wege, — wie viel haben nicht die letzten Jahrzehnte für Erziehung und Unterricht gethan! Gewiß, wer sonst nur schwer geneigt ist, an Fortschritt und Verbesserung in der Culturgeschichte der Menschheit zu glauben, — hier lernt er daran glauben, hier spricht die That in ihrer unverkennbaren Schrift! Dennoch wird uns die anerkanntswürdige Thätigkeit auf dem Felde der Erziehung und des Unterrichts nicht blind machen gegen die noch bestehenden Mängel und Lücken. Wir streben vielmehr, sie auszufüllen und zu beseitigen, — und wer daher auch die Politik, im wahren Sinne des Wortes, (die Kunst einen Staat zu regieren) erlernen und verstehen will, mag sie gar wohl im Hause lernen! Das Haus ist die erste Übungsschule des Politikers! — In der That, wer sein Haus, seine Kinder und vor Allen sich selbst wohl zu regieren versteht, dem kann man Kraft und Geschick zur Staatsverwaltung und deren richtiger Beurtheilung immerhin zutrauen, — ist ja doch das Haus ein Staat im Kleinen, so wie jeder Mensch ein Mikrokosmos oder eine kleine Welt! — Indes ist diese Regierungskunst weder im Hause so leicht, als man meist zu glauben scheint, noch im Staate. Die Freunde der Ordnung im Staate und der freieren Verfassung könnten oft gar wohl an den leicht bemerkten Schwächen und Mängeln der Staatsregierung, wie im Abbilde, die ihres eignen Hauswesens erkennen, und in den Gegenständen der Landtagsverhandlungen eine recht lehrreiche Anwendung auf ihr eignes häusliches Interesse machen! Oder sind die oft gehörten Klagen, daß die beiden Kammern des Hauses sich nicht zu vereinigen vermögen, daß Befehle und Anordnungen

immer der Nachhülfe bedürfen, daß man die Kinder nicht zu bändigen, nicht zu beschäftigen, überhaupt nichts mit ihnen anzufangen wisse und dergl., so ganz grundlos? — Nein, nein! sagen die Aufrichtigen, — und die Verschwiegenen fühlen es! — Darum Hand angelegt ans Regieren im eignen Hause, mit Ernst und Würde die Zügel geführt, und die Furcht durch die Liebe vertrieben! — In der Erziehung der ersten Kindheit nämlich, in der Grundsteinlegung des ganzen Erziehungsgebäudes, giebt es noch manche Lücke auszufüllen, gilt es noch thätig zu sein, zu schaffen, zu ordnen und zu sichten! — Unbestritten hat die Liebe schon viel gethan und thut es noch, — aber genug? immer das Rechte? auch auf die rechte Weise? — Freilich ist die Liebe ein Hauptelement der Kunst, ein Haus zu regieren und Kinder zu erziehen, — aber das Können macht erst die Kunst, das Verstehen, die Kenntniß! An Mitteln dazu fehlt es nicht, aber haben alle, haben die Meisten schon diese Mittel benutzt? — haben alle Gelegenheit, sich über den Umfang der Mittel zu unterrichten? — haben sie denn endlich auch das rechte Talent und Geschick zur Anwendung und Ausführung? — Vielleicht daß Vielen Vieles von Allem diesen zu Theil geworden ist, aber auch die Zeit? — der Ort? — In wie wenigen Häusern gestatten die Verhältnisse so viel Zeit, sich mit Ruhe und mit wohl vorbereiteter Kenntniß der sichern Grundsteinlegung zu widmen, sich sinnig und doch kindlich mit den Kindern zu beschäftigen. In wie noch wenigern Familien findet sich zu angemessener Beschäftigung, zu den einfachsten Kinderspielen ein passender Ort? — Nicht besser steht es um die Auswahl und die Zweckmäßigkeit der Spiele und Beschäftigungen. Dazu kommt noch der am Schwersten zu beseitigende Mangel, — für das Kind aber das dringendste Bedürfnis, — gleichaltrige und zusagende Gespielen und Genossen der täglichen Beschäftigung zu haben. Wer sollte hierbei nicht unwillkürlich auf den Gedanken kommen, sich eine Veranstaltung zu wünschen, bei welcher das Geschäft der Regierung und Erziehung den Aeltern nicht allein erleichtert, sondern auch recht gezeigt würde, ohne daß die Kinder selbst dem häuslichen Boden entfremdet und zu früh eingeschult würden? Daß eine solche Anstalt für die zweckmäßige